

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 15

Artikel: Die kluge Kuh
Autor: Burg, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die kluge Kuh

VON ANNA BURG

Man hatte sich eines Gewitters wegen in eine Hütte geflüchtet, wo der Senn und seine Frau uns freundlich aufnahmen. Während die Regengüsse draußen eine undurchdringliche Wand vor dem Hause bildeten, durch welche man keinen Blick mehr in die eben noch so sonnig überleuchtete Bergwelt tun konnte, wurde herrlich kuhwarmer Milch in runden irdenen Schalen herübergereicht. Man fragte sich, ob die Kühe, die vorher weit zerstreut in stiller Behaglichkeit ihr Glockenlied über die Weiden getragen hatten, wohl Unterschlupf gefunden haben möchten, und der Senn beruhigte uns darüber, da die Tiere, mit guter Witterung, gewöhnlich rechtzeitig die da und dort ihnen zur Verfügung stehenden Schuppen aufzusuchen pflegten.

Am Herd lag ein Hund von nicht eindeutiger Rasse, aber mit schönem Kopf, den er auf den Pfoten ruhen ließ, indes seine klaren Augen die Gäste im Blicke zu behalten schienen.

Jemand fragte, ob der Hund die Kühe hüten und abends nach den Ställen zu treiben habe, doch der Senn versicherte, das sei nicht nötig, das Vieh finde seinen Weg und wisse die Zeit genau, sei auch durch die Notwendigkeit, gemolken zu werden, darüber ohnedies auf dem laufenden.

«Den haben wir bloß so uns zur Gesellschaft da», sagte der Senn, auf den Hund deutend. Und da nun ein Wort das andere ablöste, fügte es sich, daß dem Sennen die Geschichte einfiel, die er nun zum besten gab.

«Es wird natürlich jeden Abend Umschau gehalten, ob alles Vieh heimgekehrt ist. Der Hund, der Bär, streicht ja auch immer mit den Kühen herum. Aber wie gesagt, sie brauchen ihn nicht. Eines Abends im letzten Sommer vermißten wir eine unserer jungen Kühe, nahmen aber an, sie werde sich noch einfinden, doch kam sie nicht, und es dunkelte bereits. Da gingen mein Bub und ich auf die Suche. An einer Halde, die etwas stotzig aufwärts geht, konnten wir die Kuh stehen sehen. Sie ließ in Abständen einen langgezogenen Muhruf ertönen. Wir hoheiteten ihr zu, doch machte sie keinen Schritt, muhte weiter, und zwar immer länger und kläglich. Mein Bub und ich wunderten uns, denn die Stelle war nicht besonders schwierig zu begehen für das Vieh, jedenfalls hatte die Braune den Pfad schon oft gemacht, und doch konnten wir an ihrer Haltung nichts Ungewöhnliches erkennen, so, als ob sie etwa verwundet wäre und deswegen nicht weitergehen könne. Wir machten uns also auf den Weg, um sie zu holen. Die Entfernungen sind bei uns in den Bergen oft viel weiter, als man meint von Auge, und was ganz nahe scheint, ist dann manchmal doppelt so weit weg. Kurz, wir hatten eine ganze Weile zu gehen und zu steigen, bis wir die Stelle erreichten. Und sich da, in dem Augenblick, wo wir nahe genug waren, um den Platz zu überblicken, setzte sich unsere Braune seelenruhig in Bewegung und begann den Abstieg.

«No, ja», sagte mein Bub, «was fällt denn der ein, uns

so zum Narren zu halten, «doch da hörten wir auch schon ein Winseln, und am Felsen drüben lag unser Bär auf der Seite, hob den Kopf, wedelte freudig, konnte aber offenbar nicht auf die Beine stehen. Die Untersuchung ergab, daß er sich den Hinterfuß gebrochen hatte, vielleicht war er über den Fels heruntergefallen; man konnte ihn nicht fragen, sicher war für uns, daß die Braune uns durch ihr Muhen, durch ihr Warten an der Stelle, auf den Unfall Bär's hatte aufmerksam machen wollen, und wir konnten uns nicht genug wundern. Wir luden den Bär auf unsere Achseln, brachten ihn heim, ließen des andern Tags den Viehdoktor von Lauterbrunnen kommen, und da liegt der Bär jetzt und ist wieder gesund. Die Braune aber, die ist uns wert, können Sie sich denken, wegen ihrer Klugheit und wegen ihrer Treue gegen den Hund.»

Alle hatten andächtig zugehört. Einer fragte dann:

«Ist das Sennenlatein?»

«Beim Eid nicht», versetzte der Senn mit wichtiger Miene, indes doch ein kaum merkliches Lächeln um seine glatten Mundwinkel fuhr, «es ist wahr, fragen Sie nur den Bär.»

Der Hund hatte den Kopf erhoben, schaute seinen Herrn forschend an, erhob sich und ging, an einem Hinterfuß hinkend, durch die Hütte auf ihn zu.

«Sehen Sie?», sagte der Senn und streichelte dem Bär den glänzenden Scheitel, «er zeigt Ihnen, daß er hinkt.» Und so mußte man doch an die Geschichte glauben.

EMILIE



Warum müssen wir immer PALMOLIVE brauchen?

Der Herr Toketer, sagt sie enthalte Olivenöl



DIE BERÜHMTE FÜNFlinge IM 4. LEBENSJAHR

ANNETTE

CÉCILE

MARIE

YVONNE

Schämen Sie sich nicht, es einzugestehen! Sie beneiden die kanadischen Fünflinge um ihren reinen, auserlesenen Teint. Verschaffen Sie doch lieber dem Ihrigen dieselbe Weicheit und Lieblichkeit. Es ist so einfach. Gebrauchen Sie Palmolive, ihre Olivenölseife. Sie tut Wunder für die Fünflinge. Sie wird das Gleiche für Sie tun. Ihr üppiger Schaum ist gerade das, was Ihre empfindliche Haut braucht. Versehen Sie sich daher mit Schönheit, und kaufen Sie heute noch 3 Stück Palmolive-Seife. Die Palmolive-Seife die Sie kaufen ist dieselbe, die für die kanadischen Fünflinge verwendet wird.



VERWENDEN SIE PALMOLIVE SHAMPOO FÜR IHRE HAARE — ES STÄRKT SIE, MACHT SIE GLÄNZEND UND LUFTIG!



Warum nicht
MONTREUX
Territet - Clarens

Schöngestaltete, feste
BÜSTE durch
Massosein

Unentbehrlich für jede Frau die auf ihre Schönheit bedacht ist.

Ärztlich empfohlen

Stärkt und verschönert die Büste, schützt vor Erschlaffung und Fettsatz.

Erhältlich in einschlägigen Geschäften

GRATIS erhalten Sie die interessante und ausführliche Brochure über den **Massosein** und den damit erzielten Resultaten.

Productions Emulga (Abt. H.K.), Zürich, Haldenstrasse 177